

2. II. 52 1930 Linde

Sparen hat doch Sinn!

Zahlen beweisen: Die Spareinlagen im Kreis Borna stiegen im ersten Jahr des Fünfjahrsplanes um **DM 1074742,99**. Durch diese Spareinlagen schaffen sich viele Werktätige die Möglichkeit, mehr und bessere Waren zu kaufen.

11 Preissenkungen in der HO beweisen die Richtigkeit unserer Worte:

*Spare heute -
kaufe morgen!*

DIE KREISSPARKASSE BORNA

MIT IHREN ZWEIGSTELLEN STEHT IHNEN ZUR BERATUNG GERN ZUR VERFÜGUNG

2. GENOSSENSCHAFTSTAG IN BERLIN VOM 15.-18. FEBRUAR 1952

Die Aufgaben des großen Friedensplanes erfordern eine höhere Stufe der ideologischen, ökonomischen und organisatorischen Arbeit der Konsumgenossenschaften

KONSUM

GENOSSENSCHAFT BORNA E.G.M.B.H.



KREISTHEATER BORNA

INTENDANT

WILLY SCHWEIGHOFER

Die Dubarry

MONATSHEFT FEBRUAR 1952

D A S Z E I T A L T E R L U D W I G X V.

und vor allem die persönliche Moral dieses absoluten Herrschers ist in der Geschichte vornehmlich durch die Namen Marquise de Pompadour und Gräfin Dubarry gekennzeichnet. Diese beiden Frauen waren die königlichen Maitresses, das heißt die Geliebten Ludwig XV. und sind als solche in die Geschichte eingegangen und unsterblich geworden.

Sie beherrschten nicht nur den König,

sondern gewannen auch einen bedeutenden Einfluß auf die Geschichte des Landes. In den ewigen Streitigkeiten zwischen der jeweils herrschenden Maitresse und den Ministern handelte es sich im letzten Grunde um einen innerpolitischen Kampf: das immer zäher werdende Parlament als eine Körperschaft, die auch die Interessen des Volkes vertrat, erhob seine Stimme gegen die königliche Selbstherrlichkeit. So war der Herzog von Choiseul, Ministerpräsident Ludwig XV.

für die Pompadour und gegen die Dubarry, weil die Pompadour der Partei des Parlementes, die Choiseul vertrat, diente, während die Dubarry als die Vertrauensperson der Jesuiten galt und somit diese

Partei einen Einfluß auf den König gewann. Es ist dies die ideologische Umkehrung eines wichtigen politischen Zweikampfes in dieser Zeit. Und diese Art der Verschleierung der allgemeinen politischen Kämpfe entspricht ganz dem Grundcharakter des fürstlichen Absolutismus. Es ist von dessen Wesen untrennbar, daß unter ihm die großen historischen Probleme stets in den schmierigsten Verkleidungen auftreten. — Im Frankreich



LUDWIG XV.

Ludwig XV. kulminierte das Elend der breiten Masse. Von den einundneunzig Millionen Bettlern, die man im Jahre 1770 in Frankreich zählte, kamen allein hundertzwanzigtausend auf Paris. Das war ein Sechstel der ganzen Bevölkerung. Nie war die Kluft so breit und so tief zwischen den Polen der Gesellschaft wie damals. Die einen am Verhungern, während die »oberen Zehntausend« im Überfluß erstickten und verfaulten.

Und die Wurzel allen Übels war die königliche

Maitressenwirtschaft, die in den Damen Marquise Pompadour und Gräfin Dubarry ihre markantesten Vertreterinnen hatte. Marie Jeanne Gräfin Dubarry wurde am 19. August 1741 als die natürliche Tochter eines Steuerbeamten zu Vaucouleurs geboren und hieß als solche Anne Beau. Mit fünfzehn Jahren geriet sie an einen Grafen Genlis und später an den berüchtigten Grafen Dubarry, dessen Bruder Graf Guillaume Dubarry sie zum Schein angeheiratet wurde. Im Jahre 1769 wurde sie an Stelle der im Jahre

1764 verstorbenen Madame Pompadour die Geliebte Ludwig XV. Nach dem Tode des Königs

zog sie sich vom Hofe zurück, wurde aber

wegen ihres Einverständnisses mit den Emigranten der französischen Revolution am 6. Dezember 1793 hingerichtet. — König Ludwig XV. wurde am 15. Februar 1710 als Sohn des Herzogs von Burgund und der Maria Adelheid von Savoyen zu Versailles geboren. Als Urenkel Ludwig XIV. (des »Sonnenkönigs«), der am 1. September 1715 starb, folgte er diesem unter der Regentschaft Herzog Philipp von Orléans auf den Thron. Er war ein unrühmlicher Herrscher und als er am 10. Mai 1774 starb, spie das Volk hinter seinem Sarge aus.



Madame La Comtesse du BARRY

D A S Z E I T A L T E R L U D W I G X V.

und vor allem die persönliche Moral dieses absoluten Herrschers ist in der Geschichte vornehmlich durch die Namen Marquise de Pompadour und Gräfin Dubarry gekennzeichnet. Diese beiden Frauen waren die königlichen Maitrinnen, das heißt die Geliebten Ludwig XV. und sind als solche in die Geschichte eingegangen und unsterblich geworden.

Sie beherrschten nicht nur den König,

sondern gewannen auch einen bedeutenden Einfluß auf die Geschichte des Landes. In den ewigen Streitigkeiten zwischen der jeweils herrschenden Maitresse und den Ministern handelte es sich im letzten Grunde um einen innerpolitischen Kampf: das immer zäher werdende Parlament als eine Körperschaft, die auch die Interessen des Volkes vertrat, erhob seine Stimme gegen die königliche Selbstherrlichkeit. So war der Herzog von Choiseul, Ministerpräsident Ludwig XV.

für die Pompadour und gegen die Dubarry, weil die Pompadour der Partei des Parlementes, die Choiseul vertrat, diente, während die Dubarry als die Vertrauensperson der Jesuiten galt und somit diese

Partei einen Einfluß auf den König gewann. Es ist dies die ideologische Umkehrung eines wichtigen politischen Zweikampfes in dieser Zeit. Und diese Art der Verschleierung der allgemeinen politischen Kämpfe entspricht ganz dem Grundcharakter des fürstlichen Absolutismus. Es ist von dessen Wesen untrennbar, daß unter ihm die großen historischen Probleme stets in den schmierigsten Verkleidungen auftreten. — Im Frankreich



LUDWIG XV.

Ludwig XV. kulminierte das Elend der breiten Masse. Von den einundneunzig Millionen Bettlern, die man im Jahre 1770 in Frankreich zählte, kamen allein hundertzwanzigtausend auf Paris. Das war ein Sechstel der ganzen Bevölkerung. Nie war die Kluft so breit und so tief zwischen den Polen der Gesellschaft wie damals. Die einen am Verhungern, während die »oberen Zehntausend« im Überfluß erstickten und verfaulten.

Und die Wurzel allen Übels war die königliche Maitrinnenwirtschaft, die in den Damen

Marquise Pompadour und Gräfin Dubarry ihre markantesten Vertreterinnen hatte. Marie Jeanne Gräfin Dubarry wurde am 19. August 1741 als die natürliche Tochter eines Steuerbeamten zu Vaucouleurs geboren und hieß als solche Anne Beau. Mit fünfzehn Jahren geriet sie an einen Grafen Genlis und später an den berüchtigten Grafen Dubarry, dessen Bruder Graf Guillaume Dubarry sie zum Schein angestraut wurde. Im Jahre 1769 wurde sie an Stelle der im Jahre

1764 verstorbenen Madame Pompadour die Geliebte Ludwig XV. Nach dem Tode des Königs zog sie sich vom Hofe zurück, wurde aber

wegen ihres Einverständnisses mit den Emigranten der französischen Revolution am 6. Dezember 1793 hingerichtet. — König Ludwig XV. wurde am 15. Februar 1710 als Sohn des Herzogs von Burgund und der Maria Adelheid von Savoyen zu Versailles geboren. Als Urenkel Ludwig XIV. (des »Sonnenkönigs«), der am 1. September 1715 starb, folgte er diesem unter der Regentschaft Herzog Philipp von Orléans auf den Thron. Er war ein unrühmlicher Herrscher und als er am 10. Mai 1774 starb, spie das Volk hinter seinem Sarge aus.



Madame La Comtesse du BARRY



KARL STERNFELS

Nachdem ich schließlich mal geboren war im Jahre einundzwanzig und im Januar in Krumau in der Tschechoslowakei, da war es mir schon einerlei, wozu das Leben hier auf dieser Welt mich aussersehn und hingestellt. Die Eltern, echte Komödianten, bei zeiten mein Talent erkannten. Schon mit drei Jahren war ich reif, zwar nur als Puppe, stumm und steif, doch immerhin als Requisit belebte ich die Bühne mit. Der Vater: Schauspiel — Mutter: Operette! Kein Wunder, wenn aus diesem Bette ein Sproß erwuchs, der mit sich ringt, ob er im Schauspiel oder Singspiel mimt. Nur eines wurde mir bald klar, daß ich nicht mehr zu retten war. Und sollt ich auch im Singen, Tanzen und in Dialogen mich zerfranzen, es bracht mich davon keiner weg: die Bühne war mein Lebenszweck! Selbst als ich bald erkennen sollte, daß manches anders als ich wollte, und nur durch Schweiß der Preis uns lacht, so hat mich dies nur hart gemacht. Und ob ich's — wie man gern so sagt — mal schaffe, nun, das sei gefragt. Noch sagen will ich euch zum Schluß, ich will nicht nur, noch mehr: ich muß dort oben stehn im Licht der Rampen, wahrscheinlich noch als alter Grampen; denn Euch da unten Freude geben ist meine Freude — ist mein Leben!

Operette? Ja und noch einmal ja! Voll Stolz bekenne ich mich zur Operette, deren Unsterblichkeit alleine schon durch den Umstand erwiesen ist, daß sie allen negativen Prophezeiungen zum Trotz immer noch lebt. Aus allen erschütternden Ereignissen und Umwälzungen unserer kleinen Welt steigt sie, hundertmal totgesagt, hundertmal wieder auf. Die Operette lebt! Sie schafft den unmittelbaren Zusammenhang zwischen einem großen Publikum und dem Theater. Sie beherrscht den musikalischen Geschmack aller Volksschichten. Sie ist nicht nur Geschäft und billige Wirkung, sondern sie ist eine künstlerische Form. Aus dieser Feststellung ergibt sich ganz zwangsläufig die Forderung an und die Verpflichtung für die produktiven und reproduktiven Kräfte — für die Librettisten und Komponisten auf der einen Seite und für das Theater auf der anderen Seite —: ein verantwortungsbewußtes und zielstrebiges Schaffen auf diesem Gebiet. Die Operette ist als eine Kunstform zu betrachten, die ihr Eigenleben hat. Und das heutige Publikum erwartet vom Theater der Gegenwart, daß auch die Operette eine Zeitbezogenheit beinhaltet und ein Thema behandelt, das, direkt oder indirekt, als aktuell angesprochen werden kann. Und wenn wir heute die Operetten „Die Fledermaus“ und „Die Dubarry“ spielen, so geschieht dies nicht nur in der Absicht, das Unterhaltungsbedürfnis eines weiten Besucherkreises zu befriedigen, sondern auch, um eine gesellschaftliche Entwicklung aufzuzeigen und dem Zuschauer an Hand der in diesen Operetten gestalteten Vorgänge die Mißstände und die Verfallserscheinungen einer längst entchwundenen Gesell-



WALDEMAR SCHWARZ

schaftsklasse bewußt werden zu lassen. Nachdem schon viele meiner Vorfahren zum Theater gegangen und Schauspieler und Sänger geworden waren, so unter anderem meine Tante, die bekannte Kammersängerin Vera Schwarz, die einstige Partnerin von Richard Tauber, war es für mich geradezu eine Verpflichtung, auch zum Theater zu gehen.

Mein erstes Engagement erfolgte als Tenor an das Wiener Bürgertheater, wo ich neben anerkannten Größen wie Elfie Mayerhofer, Lizzi Waldmüller und Hans Moser auf der Bühne stehen durfte. Inzwischen sind die Jahre vergangen und ich habe einige Stationen durchlaufen, bis mich im vorigen Jahr mein Schicksal hierher nach Borna trug. Ich darf an dieser Stelle die Hoffnung aussprechen, Ihnen, lieber Leser, nicht mehr ganz fremd zu sein; und daß wir noch recht oft in diesem Hause zusammenkommen werden: Sie jenseits und ich diessels der Rampe.

Liebe Volksbühnen-Freunde!

Der Kreisvorstand der Deutschen Volksbühne Borna hat sich auf Veranlassung des Kreistheaters und der Nationalen Front mit der Frage beschäftigt, das augenblicklich im Spielplan des Kreistheaters befindliche Friedensstück von Helmut Vogt, Borna, „Zwischenfall auf Norderney“ in das Volksbühnen-Anrecht aufzunehmen. Da der Inhalt des Stücks brennend aktuell ist und nur zur Wirkung

kommt, wenn es gegenwärtig aufgeführt wird, wurde beschlossen, es an Stelle von „Rose Bernd“ den Freunden der Deutschen Volksbühne als Anrechts-Vorstellung zu geben und ihnen damit die Möglichkeit zu schaffen, sich mit dem Problem auseinanderzusetzen. Das Gerhart Hauptmann'sche Schauspiel „Rose Bernd“ wird dafür im Juli als Anrechtsvorstellung gebracht.

Deutsche Volksbühne, Kreisstelle Borna
gez. A. Löffler

Kreistheater Borna, Intendant
gez. W. Schweighöfer

Termine der Vorstellungen

Borna

- | | | |
|------------------|---------|---|
| 9. Februar 1952 | Anrecht | D |
| 13. Februar 1952 | „ | B |
| 16. Februar 1952 | „ | E |
| 21. Februar 1952 | „ | C |
| 22. Februar 1952 | „ | F |
| 26. Februar 1952 | „ | A |

Rötha

- | | | |
|------------------|------|---|
| 7. Februar 1952 | Ring | A |
| 8. Februar 1952 | „ | B |
| 11. Februar 1952 | „ | C |
| Geithain | | |
| 28. Februar 1952 | | |

Inhaltsangabe

Die Operette spielt zur Zeit Ludwig XV. in Paris.

Im Putzsalon der gestrengen Madame Labille arbeiten im Kreise ihrer Kolleginnen die Putzmacherinnen Marie Jeanne Beu und Margot. Sie alle sind junge, zur Flatterhaftigkeit neigende Pariserinnen, die viel von der Liebe reden und von jenen Männern, denen sie ihre Gunst schenken. Margot leistet der Einladung des Marquis de Brissac Folge und Jeanne liebt den Maler René Lavallery. Und sie liebt ihn wirklich und wird seine Geliebte. Aber das Schicksal will es anders: Graf Dubarry, einer jener Lebemänner, von denen es am Hofe Ludwig XV. wimmelt, ein Hasardeur und schlau berechnender Zyniker, der das Leben in all seinen Phasen durchkostet hat, kreuzt den Weg der Jeanne Beu und erkennt sofort, daß sie die Frau ist, durch die er das Ziel seiner Wünsche — die Gunst des Königs zu gewinnen und zu Macht und Ansehen zu gelangen — erreichen kann. Er sieht bei dem Maler Lavallery das Gemälde, das Jeanne darstellt, erwirbt es und spielt es auf dem Wege über den königlichen Leibdiener Lebell dem König in die Hände. Die Berechnung des Grafen Dubarry erweist sich als richtig: der König ist von der Schönheit der auf dem Bilde dargestellten Jeanne so entzückt, daß in ihm der Wunsch erwacht, Jeanne kennen zu lernen und, falls sie wirklich

so schön ist wie auf dem Bilde, sie zu seiner Geliebten zu machen. Graf Dubarry hat inzwischen erreicht, daß Jeanne, die jetzt mit ihm zusammen lebt, durch die Scheinheirat mit seinem Bruder den Namen Gräfin Dubarry tragen darf. Als solche führt er sie in der Gesellschaft bei der Marschallin de Luxembourg ein. Hier erscheint der Vertraute und Leibdiener des Königs, Lebell, und bringt Jeanne in einer Equipage nach dem Schloß in Versailles, wo der König ihrer harrt. Der König findet tatsächlich Gefallen an dem unverdorbenen, unverbildeten und aufrichtigen Mädchen aus dem Volke und erteilt seinem Ministerpräsidenten Choiseul den Auftrag, Jeanne Gräfin Dubarry als Herrin von Trianon dorthin zu bringen. Trianon ist die Residenz der königlichen Favoritinnen und hier verbringt der Monarch im Kreise der mit heiteren Schäferspielen sich die Zeit verkürzenden Hofgesellschaft seine Erholungsstunden. Noch einmal tritt der Maler René Lavallery in Erscheinung. Jeanne hat ihn zu sich beschieden, um ihm die Stellung eines Hofmalers zu vermitteln. Aber Lavallery, der Jeanne noch immer liebt, lehnt dieses Angebot ab und versucht Jeanne zu bewegen, mit ihm zu kommen. Jeanne aber bleibt; denn es kommt ihr in diesem Augenblick zu Bewußtsein, daß sie den König wirklich und wahrhaftig liebt.

Auftrittslied der Jeanne:

Heut hab ich Glück, heut hab ich Glück!
Ich fühle Liebe auf den ersten Blick!
Heut hab ich Glück, heut hab ich Glück!
Mir hat mein Herz gesagt, du bist mein Geschick!
Noch faß ich's kaum, noch faß ich's kaum,
es ist alles wie ein schöner Traum!

Lied der Dubarry:

Ich habe Liebe schon genossen,
ich kenn das Glück und auch das Leid,
ich habe Tränen oft vergossen
und auch geschwelgt in Seligkeit!
Was ich an Lieb' gegeben, das gab ich
gern und ohne Reu,
doch stets in meinem Leben
blieb ich dem einen Grundsatz treu:
Ich schenk mein Herz nur dem allein,
dem ich das Höchste könnte sein,
der mich gewinnt, der mich erringt,
der mir zu Füßen liebend sinkt!
Ich schenk mein Herz nur einem Mann,
dem ich in Liebe gut sein kann,
der mir gefällt, den ich begehr,
ob er nun Knecht oder König wär!

Lied Jeannes:

Liebe kleine Jeanne,
sieh dich doch im Spiegel an;
jeder dich beneidet,
bist so schön gekleidet,
just wie eine Königin!
Liebe kleine Jeanne,
Gold ist doch ein leerer Wahn!
Buntgeschmückte Rosse
ziehen die Karosse
einer kleinen Königin!

DIE DUBARRY

OPERETTE IN NEUN BILDERN VON HANS MARTIN CREMER

MUSIK NACH C. MILLÜCKER VON THEO MACKEBEN

König Ludwig XV.	Johannes Hoyer
Herzog von Choiseul, Ministerpräsident	Kurt Frank-Zwarg
Prinz von Soubise	Hanns-Dieter Braun
Herzog von Lauzun	Heinz Berens
Radix von Saint-Foix	Harry Köckritz
Baron Chamard	Paul Müller a. G.
Lebell, Leibdiener des Königs	Nikolaus Oehrlein
Marschallin von Luxembourg	Katharina Röß
Marquis de Brissac	Karl Sternfels
Graf Dubarry	Erich Koster a. G.
Marie Jeanne Beu	Christel Neuling
Margot ihre Freundinnen	Ingeborg Dirgardt
Lucille ihre Freundinnen	Charlotte Lamprecht
René Lavallery, Kunstmaler	Waldemar Schwarz
Madame Labille, Inhaberin eines Putzsalons	Ehrentraud Baudisch
Marianne Verrieres Schwestern	Eva-Maria Krauß
Claude Verrieres Schwestern	Ilse Schneider
Abbé	Horst Krause

Ort und Zeit der Handlung: Paris zur Zeit Ludwig XV.

Pause nach dem 5. Bild

Lied der Jeanne im 5. Bild

In dunkler Nacht zog mich Gesang
von Amoretten mit zartem Klang,
flüstern ins Ohr mir leis von Liebe,
in dem Park von Trianon.
Ich sah im Traum ein Märchenwunder,
rote Rosen blühten im Raum,
neigten sich tief zur Erde nieder,
grüßten mich als die Königin!

Goldener Mondschein durchzittert die Nacht,
silberne Sterne erglänzen in Pracht,
und Göttin Venus, ich sah es ganz klar,
drückte mir die Krone der Liebe ins Haar.
Die Geigen, sie singen durch die Nacht von Paris,
ich seh' im Traum ein Paradies.
Ein Märchenwunder, ach so süß,
hell leuchtet sein Schein mir ins Herz hinein.
Heut bin ich dein, du Nacht von Paris!

Inszenierung: Karl Sternfels

Musikalische Leitung: Arthur Völkel

Tanzduette: Karl Sternfels

Tanzleitung: Lotte Wegener a. G.

Bühnenbilder: A. Müller-Kaynsberg

Kostüme: Elfriede Limmer

*

Techn. Leitung: A. Müller-Kaynsberg

Beleuchtung: Erich Schmidt

Inspizient: Willi Keil

Souffleuse: Hilde Hofmann

Buffoduet:

Wenn Verliebte bummeln gehn
durch die stille Nacht,
kann der Kenner nur verstehn,
wie das Bummeln glücklich macht.
Jede Hemmung schnell verfliegt,
wenn man sich bei Regenpfützen,
lediglich um sich zu stützen,
selig in den Armen liegt.
Hier und dort schreit eine Katze,
und der Mond wirft eine Fratze,
dann ist grad die rich'l'ge Zeit
für verliebte Leut.

SIEGFR. NIEBUHR

BORNA, BEZIRK LEIPZIG

The Fachgeschäft

für: Füllhalter, Kugelschreiber,
Dreh- und Druckstifte

Reparaturen aller Systeme schnellstens!

Wir genießen das Vertrauen
anspruchsvoller Frauen -
daram vor dem Theaterbesuch

eine festliche Frisur
AUS MEINEM SALON

Günther Kopetsch

BORNA, Wilhelm-Pieck-Str. 4 - Ruf 412

Thee Bettfedern

wie neu
durch eine Reinigung bei
R. Geißler Nachf.
Inhaber: D. Müller
Borna, Gröbengasse 22

Strümpfe

bester Qualität finden Sie bei
URSULA GROLL
Textilwaren
BORNA, Wilhelm-Pieck-Straße 6

ELEGANTE Heeren- und
Damengarderobe
fertigt Ihnen

SCHNEIDERMEISTER

Erich Brause, Borna
Dinterplatz 1

Passende Geschenke

FÜR ALLE GELEGENHEITEN

Porzellan, Steingut, Glas
und alle prakt. Kleinigkeiten
finden Sie immer bei

VICTOR RICHTER
Eisenwaren - Werkzeuge - Hausrat

Walter Tretzschock

BORNA, Roßmarktsche Str. 19 - Ruf 243

Reparaturwerkstätte für
Büro- und Nähmaschinen
aller Art

Ankauf v. obengenannten Maschinen



Das Neuform-Reformhaus
dient Deiner Gesundheit!

DAS FACHGESCHÄFT für
Neuzzeitliche Nährmittel, Biolog. Kur- u. Heilmittel
Drogen, Körperpflegemittel.
Säuglings- und Kleinkindernahrung
Krankenkost usw.

Reformhaus Borna

Kurt Tirschmann

Otto Landgraf Baumeister

Borna, Turnerstraße 9

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

Anfertigung

moderner Fußbekleidung
aus Ihrem alten
und neuen Material

*
Ausführung aller

Reparaturen

H. DRESZKE

Inhaber: Gertr. Dressel

Borna, Ernst-Thälmann-Str. 28

Pelekäu ist Vectcauensache



lassen Sie sich deshalb nur
vom Fachmann beraten

Hermann Strauß

Inh.: Karl Ulrich, Kürschnermeister
Borna, Ernst-Thälmann-Str. 7 - Ruf 905

FÜR GROSS UND KLEIN

... STRASSE UND BERUF

... REGEN UND KALTE TAGE

finden Sie immer
die passende Fußbekleidung in Leder
und Kunstleder im

Schuhhaus

CH. WINKLER, BORNA

Klara-Zetkin-Straße - Ruf 629

**Denken Sie schon jetzt
an die Bereifung Ihres Fahrzeugs**

Das Fachgeschäft im Kreis Borna
(jederzeit dienstbereit)

Ich repariere prompt alle Auto-, Motorrad-
und Fahrradreifen

Vulkanisier-Werkstatt

Harald Potkownik

Borna, Roßmarkische Straße 8
Wohnung: Kirchstraße 27 b

F.W. MITTAG

Gegr. 1714

Bahnamtliche Spedition
Möbeltransporte - Kohlen

Borna, Bezirk Leipzig - Ruf 541

Lüe Maskenbälle

KOSTUMFESTE usw.
Kopfbedeckungen,
Masken, Scherzartikel

Walter Klaunig, Borna

Wilhelm-Pieck-Straße 9



**GUT UND PREISWERT KAUFEN SIE IN DEN
EDEKA-GESCHÄFTEN**

SCHREIBER

Schnaps

schafft

Stimmung

*

Versuchen

Sie

es

selbst



Keglerheim Stadt Leipzig

Inhaber: Martin Menge
Speisen und
Getränke in bekannter Güte
Borna, August-Bebel-Straße 69

HOTEL UND GASTHAUS

Goldner Stern

BORNA - AM MARKT

Gutgepilzte Biere - schmackhafte Speisen
Ballsaal - Tanzstube - Gesellschaftszimmer
Bruno Eidam

Gasthof Zedtlitz

Inhaber: jetzt Gerhard Schwarz
Ruf Borna 410
Großer und kleiner Saal
frei für Vereinsveranstaltungen
Fremdenzimmer

ALFRED ULRICH

Haus- und Küchengeräte,
Glas-, Porzellan- und Spielwaren
finden Sie
in großer Auswahl

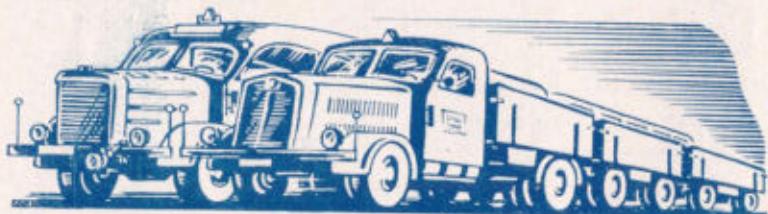
BORNA bei Leipzig, Ernst-Thälmann-Straße 29



Wie lange müßt ihr euch noch quälen lassen und es wäre so einfach geholfen mit einer Brille vom Optikermeister und staatlich geprüften Augenoptiker

Kurt Schuster, Borna

Ernst-Thälmann-Straße 28 - Fernruf 969



Kraftverkehr Sielemann • Borna, Bez. Leipzig

Lastzüge und Omnibusse für alle Gelegenheiten

Stolzenstraße 22-24, Fernruf 432

Christa Zander
Kurt Kulski
SCHNEIDERMEISTER

Der Dame - Dem Herrn

Für jede Gelegenheit
die gute Maßkleidung

Borna, Rud.-Breitscheid-Allee 10 (am Teich)

Erfolg und Zufriedenheit

in allen geschäftlichen Angelegenheiten sichern
Sie sich durch eine sachmännische, unverbindliche Werbeberatung.
Wir erwarten Ihnen geschätzten Besuch!

DEWAG
werbung

BORNA

Roßmarktsche Straße 25
Telefon 381

Töpfermeister
ARNOLD
KOHREN-SAHLIS



zeigt Ihnen seine 400jährige
Traditions-
und Museumstöpferei
Führungen täglich,
auch an Sonn- und Feiertagen,
kostenlos

- Vasen, Krüge
- Gebrauchsgeschirr aller Art
in größter Auswahl sofort käuflich
zu erwerben

Handweberei
Marg. Thibault

Kohren-Sahlis

*
KLEIDER- UND
DEKORATIONSSTOFFE
DIWAN-
UND TISCHDECKEN
KISSEN, TRACHTENROCKE
KOPFTUCHER

Tanzpalast Labstädt Telefon Borna 992

erwartet auch Sie zum Tanz und Fröhlichsein

Empfiehle meinen neurenovierten Saal und Vereinszimmer
für Betriebe und Gesellschaften